ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Abrahamsen, Yngve; Eckert, Florian; Rathke, Alexander; Reinicke, Tim; Sturm, Jan-Egbert

Research Report

Prognosen für den Schweizer Tourismus: Ausgabe Oktober 2021

KOF Studien, No. 165

Provided in Cooperation with:
KOF Swiss Economic Institute, ETH Zurich

Suggested Citation: Abrahamsen, Yngve; Eckert, Florian; Rathke, Alexander; Reinicke, Tim; Sturm, Jan-Egbert (2020) : Prognosen für den Schweizer Tourismus: Ausgabe Oktober 2021, KOF Studien, No. 165, ETH Zurich, KOF Swiss Economic Institute, Zurich, https://doi.org/10.3929/ethz-b-000511857

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/263286

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

ETH zürich Research Collection

Report

Prognosen für den Schweizer Tourismus – Ausgabe Oktober 2021

Author(s):
Abrahamsen, Yngve; Eckert, Florian; Rathke, Alexander; Reinicke, Tim; Sturm, Jan-Egbert

Publication Date:
2021-10

Permanent Link:

https://doi.org/10.3929/ethz-b-000511857 →

Rights / License:

In Copyright - Non-Commercial Use Permitted →

This page was generated automatically upon download from the ETH Zurich Research Collection. For more information please consult the Terms of use.

ETH Library

ETH zürich

KOF Konjunkturforschungsstelle

Prognosen für den Schweizer Tourismus

Ausgabe Oktober 2021

Yngve Abrahamsen, Florian Eckert, Dr. Alexander Rathke,
Tim Reinicke und Prof. Dr. Jan-Egbert Sturm

KOF Studien, Nr. 165, Oktober 2021

KOF

Impressum

Herausgeber

KOF Konjunkturforschungsstelle, ETH Zürich

© 2021 KOF Konjunkturforschungsstelle, ETH Zürich

Auftraggeber

Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO),
Direktion für Standortförderung
Tourismuspolitik

innovation tourismus

Autoren

Yngve Abrahamsen
Florian Eckert
Dr. Alexander Rathke
Tim Reinicke
Prof. Dr. Jan-Egbert Sturm

Fotos

stock.adobe.com: Sebastian
Schweiz Tourismus: Ivo Scholz, Andre Meier, Bruno Meier
Colourbox: Kavalenkava Volha, Felix Broennimann

KOF

ETH Zürich
KOF Konjunkturforschungsstelle
LEE G 116
Leonhardstrasse 21
8092 Zürich

Telefon +41 44 633 99 48
www.kof.ethz.ch
kof@kof.ethz.ch

Inhaltsverzeichnis

1 Rückblick 2
1.1 Makroökonomisches Umfeld 2
1.2 Rückblick Sommersaison 2021 4

2 Prognose 7
2.1 Entwicklung in der Wintersaison 7
2.2 Entwicklung in der Sommersaison 8
2.3 Verteilung der Logiernächte 10

3 Wertschöpfung und Preise 12
3.1 Tourismusnachfrage und Bruttowertschöpfung 12
3.2 Preise für touristische Güter 13

4 Spezialanalyse 14
4.1 Überblick Parahotellerie 14
4.2 Entwicklung in den Grossregionen 16
4.3 Analyse Übernachtungsdauer 17
4.4 Ausblick 18

5 Fazit 19

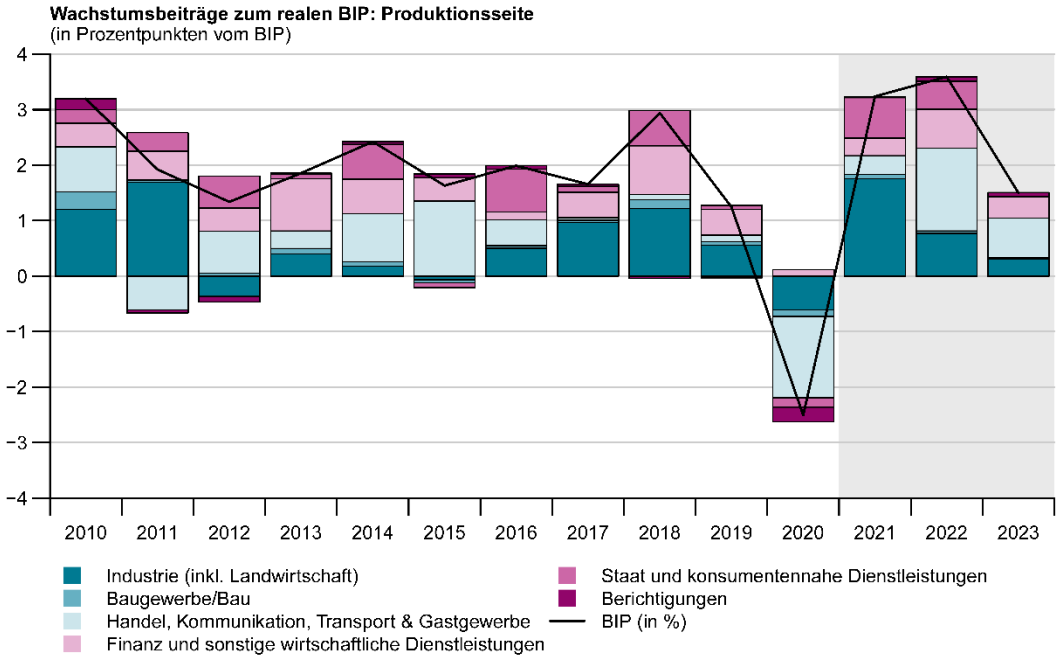
6 Anhang 20

1 Rückblick

1.1 Makroökonomisches Umfeld

Die Schweizer Wirtschaft erholt sich weiterhin von den wirtschaftlichen und gesundheitlichen Folgen der COVID-19-Pandemie. War der konjunkturelle Verlauf zu Beginn der Pandemie noch stark von den behördlichen Eindämmungsmassnahmen geprägt, hat dieser Zusammenhang immer weiter nachgelassen. Dazu trugen vor allem effizientere behördliche Einschränkungen, eine umfangreiche Teststrategie und eine Anpassung des individuellen Verhaltens bei. Hinzu kommt die seit Beginn des Jahres laufende Impfkampagne, dadurch sind mittlerweile fast zwei Drittel der Schweizer Bevölkerung durch ein Vakzin immunisiert. Nach dem Rückschlag im Winter 2020/21 schaltete die Schweizer Wirtschaft im Frühjahr wieder in den Erholungsmodus und dürfte im Sommer das Vorkrisenniveau überschritten haben. Für das laufende Jahr gehen wir von einer Ausweitung der gesamtwirtschaftlichen Produktion von 3% aus, gefolgt von 3.4% im Jahr 2022.[1]

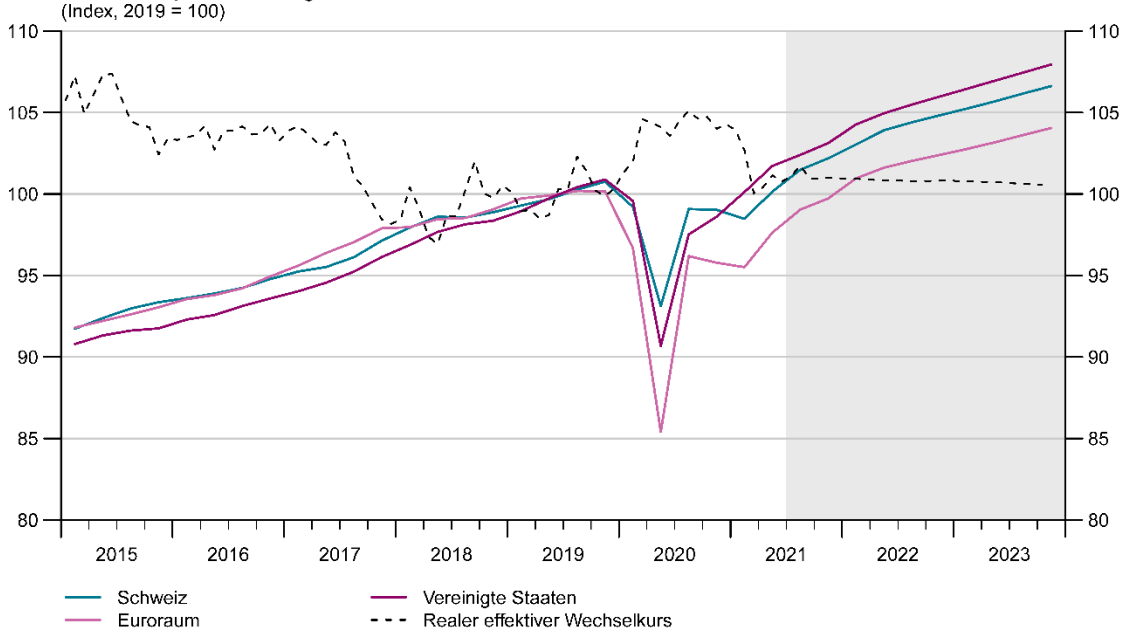
Die wichtigsten Treiber dieser Erholung waren nachfrageseitig die privaten Konsumausgaben, wo viel Nachholbedarf bestand. Produktionsseitig hat sich insbesondere das Verarbeitende Gewerbe rasch erholt, zeigte jedoch zuletzt leichte Schwierigkeiten in einigen Produktionszweigen aufgrund von Problemen in den internationalen Lieferketten. Eine bemerkenswerte Ausnahme ist die Pharmaindustrie, deren Exporte sich als eine kräftige Wachstumsstütze erweisen – unter anderem, weil die Schweiz als Herstellungsstandort von mRNA-Impfstoffen zu einem bedeutenden Exporteur der Corona-Impfstoffe aufsteigen dürfte. Spätestens im kommenden Jahr dürften auch viele Dienstleistungsbranchen wieder kräftiger zur BIP-Expansion beitragen (siehe Grafik «Wachstumsbeiträge zum realen BIP: Produktionsseite»).



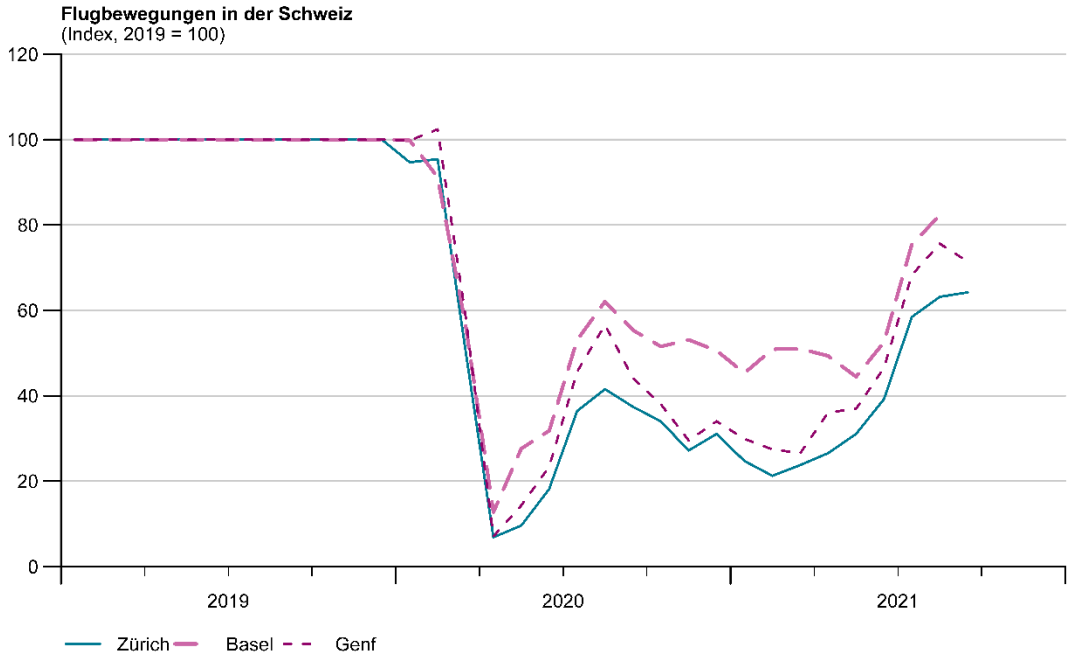
[1] Bereinigt um die konjunkturell nicht relevanten, in den Statistiken aber sichtbaren Effekte von internationalen Sportveranstaltungen.

Auch die Weltwirtschaft hat sich im zweiten Quartal 2021 kräftig erholt – trotz neuerlicher Anstiege der Infektionszahlen in vielen Regionen. Auch hier haben effizientere Eindämmungsmassnahmen, Fortschritte bei der Durchimpfung der Bevölkerung und fiskalische Stützungsmassnahmen wohl zu einer Entkoppelung der Wirtschaftsentwicklung vom Pandemieverlauf beigetragen. Der Aufschwung dürfte im zweiten Halbjahr 2021 jedoch ebenfalls abflachen. Zum einen ist der Produktionseinbruch in vielen Ländern wieder grösstenteils aufgeholt worden, vor allem in den wichtigsten Handelspartnern der Schweiz (siehe Grafik «Bruttoinlandprodukt in ausgewählten Gebieten und realer effektiver Wechselkurs»). Zudem wurden während der Krise Produktionen vorübergehend stillgelegt oder sogar Produktionskapazitäten abgebaut. Ausserdem sind die internationalen Wertschöpfungsketten immer noch anfällig auf vorübergehende, pandemiebedingte Produktionsunterbrüche. Der Wechselkurs des Frankens, der zu Beginn der Pandemie deutlich aufwertete, hat sich mit der Entschärfung der weltweiten pandemischen Situation wieder abgeschwächt. Es ist davon auszugehen, dass der derzeitige Aussenwert für die Schweizer Exportwirtschaft und insbesondere den Tourismus verkraftbar ist.

Bruttoinlandprodukt in ausgewählten Gebieten und realer effektiver Wechselkurs
(Index, 2019 = 100)



Trotz der fortschreitenden Entschärfung der pandemischen Situation leidet der Fremdenverkehr weiterhin unter der aktuellen Situation. Die Einführung und gegenseitige Anerkennung von Covid-Zertifikaten im Sommer 2021 hat die Reisetätigkeit innerhalb von Europa zwar wieder vereinfacht, sie ist jedoch weiterhin mit erhöhtem Aufwand und Unsicherheit verbunden. Insbesondere ungeimpfte Personen, die sich regelmässig testen müssen, sind durch behördliche Massnahmen auch weiterhin stark eingeschränkt. Darauf deuten auch die Flugbewegungen an den grossen Schweizer Flughäfen hin. Diese haben sich zwar im Sommer 2021 weiter erholt, liegen aber weiterhin 20-40% unterhalb des Vorkrisenniveaus (siehe Grafik «Flugbewegungen in der Schweiz»).

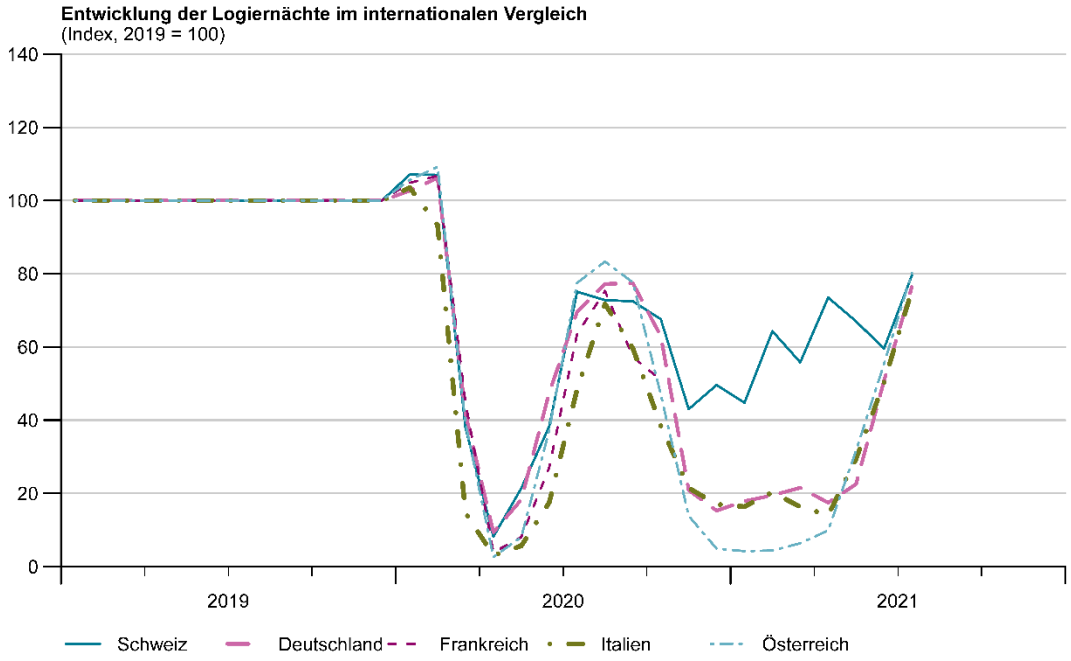


Die dramatische Lage im Tourismus zeigt sich auch bei den Stützungsmassnahmen von Bund und Kantonen. Obwohl der Tourismus einen Anteil von weniger als 3% an der gesamten Wertschöpfung ausmacht, betrug der Anteil des Gastgewerbes am Kreditvolumen, das der Bund im Rahmen des COVID-19-Kreditprogramms verbürgt hat, fast 13%. Bei den kantonalen Härtefallhilfen für besonders betroffene Unternehmen, die von Bund und Kantonen finanziert werden, betrug der Anteil sogar knapp 50%. Dabei gingen rund 34% der A-fond-perdu-Beiträge an die Gastronomie und 16% an die Beherbergung. Diese umfangreichen Kompensationen zur Abfederung der Auswirkungen der Pandemie dürften die Strukturen in der Tourismusbranche weitgehend erhalten haben. Die Konkursmeldungen im Handelsregister deuten zumindest bislang nicht auf ein überdurchschnittliches Ausscheiden von Unternehmungen aus dem Gastgewerbe hin.

1.2 Rückblick Sommersaison 2021

Die touristische Aktivität in den Sommermonaten hat noch nicht das Normalniveau erreicht. Insgesamt lag die Zahl der Logiernächte in der Sommersaison 2021 um 4.7 Mio. (21%) tiefer als im Sommer 2019.[2] Wie im Vorjahr waren vor allem die inländischen Touristen für die Übernachtungen verantwortlich. So lag die Anzahl inländischer Übernachtungen im Sommer 2021 sogar um 2.5 Mio. (25%) über dem Vorkrisenniveau. Der im internationalen Vergleich hohe Anteil an inländischen Gästen – traditionell etwa die Hälfte der Übernachtungszahlen – dürfte während der Coronapandemie ein Vorteil gewesen sein. Zudem trugen weniger strikte Eindämmungsmassnahmen dazu bei, dass die die Beherbergungszahlen in der Schweiz seit Ende 2020 positiver als in den Nachbarländern (siehe Grafik «Entwicklung der Logiernächte im internationalen Vergleich») ausfielen.

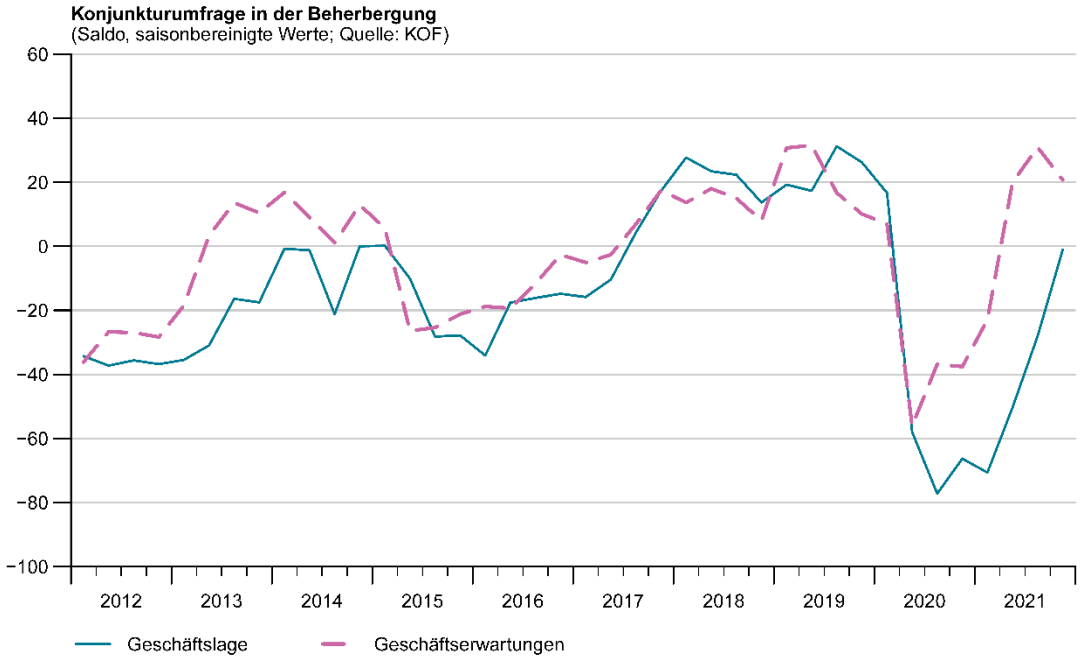
[2] Für den Rückblick auf die Sommersaison beziehen wir uns auf die Monate von Mai bis Oktober. Zum Zeitpunkt der Publikation hatte das BFS die Zahlen für August veröffentlicht, weshalb die KOF-Prognosewerte in die Vergleiche einbezogen werden.



Dagegen kamen diesen Sommer 7.3 Mio. (57%) weniger ausländische Touristen als im Sommer 2019. Jedoch ist anzumerken, dass sich die Situation allmählich bessert. So erreichte der Anteil ausländischer Gäste seit Juli 2021 knapp 60% des Vorkrisenniveaus. Dies ist wohl auf die Rückführung der Eindämmungsmassnahmen und die Anerkennung von Zertifikaten der EU- und EFTA-Mitgliedstaaten sowie dem Vereinigten Königreich zurückzuführen. Diese Massnahmen machten seit Juli 2021 die Einreise für Touristen einfacher. Insbesondere aus den Nachbarländern Deutschland und Frankreich konnte im August ein starker Anstieg an Logiernächten verzeichnet werden.

Auch bei den Fernmärkten scheint sich die Lage zu erholen, wenn auch nur punktuell. Vor allem die Nachfrage aus der USA stieg im August spürbar an. Für US-Amerikaner ist eine erleichterte Einreise nach Europa seit Juli möglich. Seit Ende August ist für die Einreise in die Schweiz und die meisten anderen europäischen Ländern ein Impfnachweis vorgeschrieben. Die Auswirkungen dieser Nachweispflicht dürften sich jedoch in Grenzen halten, zumal die Impfraten weiter steigen. Bemerkenswert ist auch die Zahl der Logiernächte von Touristen aus den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAE), die in den Sommermonaten deutlich gestiegen ist. Als erster Fernmarkt liegen die VAE über dem Vorkrisenniveau. Die VAE verzeichnen mit einer Vollimmunisierungsrate von über 85% der Bevölkerung über zwölf Jahren die höchste Impfquote weltweit. Daraus lässt sich schliessen, dass ein hoher Grad an Immunisierung, deren Anerkennung in der Schweiz und, in diesem Fall, der Einsatz gezielter Werbekampagnen eine rasche Erholung der touristischen Aktivität bewirken können.

Trotz der gehegten Hoffnungen, die sich in der Entkoppelung zwischen den Geschäftserwartungen und der tatsächlichen Geschäftslage seit dem Sommer 2020 zeigen (siehe Grafik «Konjunkturumfragen in der Beherbergung»), ist die Nachfrage aus vielen Ländern bis zuletzt nicht gestiegen (bspw. in China, Japan, Indien oder Australien). Dies dürfte mehrheitlich auf restriktive Reisebestimmungen zurückzuführen sein, könnte aber auch an der mangelnden Anerkennung einzelner Impfstoffe liegen.



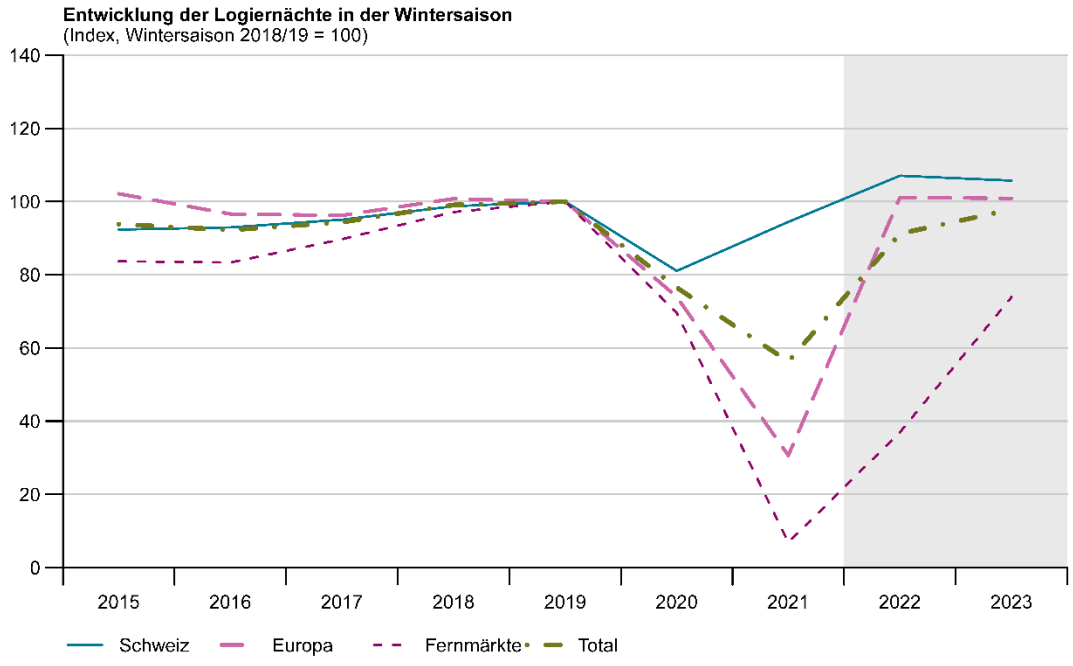
Die Hotels in den Alpenregionen und anderen nichtstädtischen Gebieten waren vor allem während der Schweizer Ferienzeiten gut gebucht. Wie auch im Vorjahr verbrachten in der Sommersaison 2021 verhältnismässig viele Schweizerinnen und Schweizer ihre Ferien im eigenen Land. So hat – mit Ausnahme der städtischen Gebiete – die Zahl der inländischen Besucher im Sommer 2021 weiter zugelegt. In Graubünden lag die Anzahl der inländischen Touristen von Mai bis August 2021 im Vergleich zum selben Zeitraum im Jahr 2019 fast um 50% höher, im Tessin sogar um etwa 75%. Beide Kantone zeichneten sich bereits in der Vergangenheit durch einen überdurchschnittlich hohen Anteil an inländischen Gästen aus. Dies führte dazu, dass die Hotels im Tessin und in Graubünden im Sommer 2021 besser besucht waren als im Sommer 2019. Dieser Trend zeigt sich jedoch nicht in allen Tourismusregionen. In den Kantonen Basel-Stadt und Genf liegen die inländischen Besucher immer noch etwas unter dem Vorkrisenniveau und im Kanton Zürich sogar noch etwa ein Drittel unter dem Vorkrisenniveau.

Regionen, die stärker auf ausländische Touristen angewiesen sind, sind noch weiter vom Vorkrisenniveau entfernt. Der Kanton Bern verzeichnete zum Beispiel in der Vergangenheit mehr internationale Gäste und fällt deshalb weiter zurück. Ein ähnliches Bild zeigt sich auch in den Kantonen Luzern und Waadt, wo ausländische Gäste in der Sommersaison sonst überdurchschnittlich stark vertreten sind. Gegen Ende der Sommersaison hellte sich die Lage jedoch aufgrund der leichten Belebung der Fernmärkte wieder etwas auf. Obwohl die Übernachtungen in den meisten Kantonen noch deutlich unter dem Vorkrisenniveau liegen, verzeichneten alle zuletzt einen Anstieg der Besucherzahlen.

2 Prognose

2.1 Entwicklung in der Wintersaison

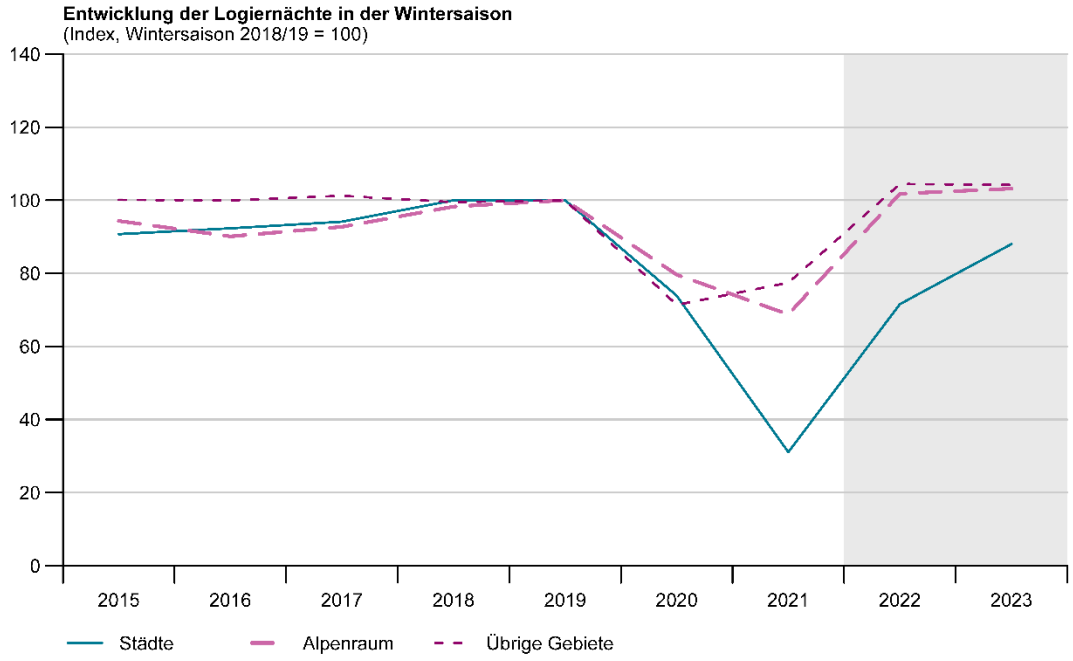
Im Winterhalbjahr 2021/22 wird es angebotsseitig kaum mehr Restriktionen geben. Ein Anstieg der Corona-Infektionsraten in den Wintermonaten ist zwar zu erwarten, neuerliche Eindämmungsmassnahmen sind aber aufgrund der fortgeschrittenen Impfkampagnen nicht mehr zu erwarten. Eine Zertifikatspflicht in den Bergbahnen ist zurzeit nicht geplant, womit in der Schweiz weniger strikte Regeln als beispielsweise in Österreich oder Deutschland gelten dürften. Die pragmatische Umsetzung der Schutzmassnahmen auf den Skipisten, mit denen der schweizerische Tourismussektor bereits im Winter 2020/21 positive Erfahrungen gemacht hat, wird damit fortgesetzt. Viele ungeimpfte Gäste aus dem Ausland wird man durch relativ lockere Regeln in den Bergbahnen jedoch nicht anziehen. Die Einreisebestimmungen für Personen ohne Zertifikat sind strikter – sie verlangen einen Corona-Test vor und einige Tage nach dem Grenzübertritt. Der Bundesrat behält sich ausserdem bei einer Verschlimmerung der pandemischen Lage eine Einführung der Zertifikatspflicht vor. Ein derartiger Schritt dürfte gegenläufige Effekte haben – einerseits werden wohl vor allem ungeimpfte Gäste aus dem Inland durch den Mehraufwand abgeschreckt, andererseits könnte die zusätzliche Massnahme für Planungssicherheit sorgen und vorsichtige Gäste zur Buchung bewegen. Ein gewisser Nachholeffekt ist bei den Reisenden zu erwarten, die im vergangenen Jahr auf einen Winterurlaub verzichten mussten oder wollten – insbesondere bei Touristen aus dem Inland und den Nachbarländern. Obwohl die Inländer vermehrt auch ausländische Destinationen wählen dürften, werden ihre Übernachtungen deutlich über denjenigen vom vergangenen Winter liegen und voraussichtlich sogar höher als vor der Pandemie ausfallen. Die Besucherzahlen aus dem Ausland hingegen dürften auch im Winter 2021/22 – trotz der fortschreitenden pandemischen Normalisierung – immer noch tiefer liegen als vor der Krise. Mit dem Wegfall von Reisebeschränkungen und Quarantänepflichten zwischen der Schweiz und EU- bzw. EFTA-Mitgliedstaaten wird wohl zumindest die Anzahl europäischer Gäste bereits wieder nahe dem Vorpandemie-Niveau zu liegen kommen.



Mit einer breit abgestützten Erholung der Nachfrage aus den Fernmärkten ist erst im Verlauf der Wintersaison 2022/23 zu rechnen. Über das Winterhalbjahr insgesamt wird voraussichtlich erst etwa ein Drittel des Vorkrisenniveaus erreicht, wobei sich die Anzahl der Gäste aus den Vereinigten Staaten früher und stärker erholen dürfte als diejenige aus Asien. Von den grösseren Herkunftsmärkten werden wohl die Gäste aus China am längsten auf sich warten lassen. Die strikten Eindämmungsmassnahmen der chinesischen Behörden werden voraussichtlich noch nicht über den Winter gelockert, so dass eine Belebung der Reisetätigkeit erst im kommenden Sommer einsetzen dürfte.

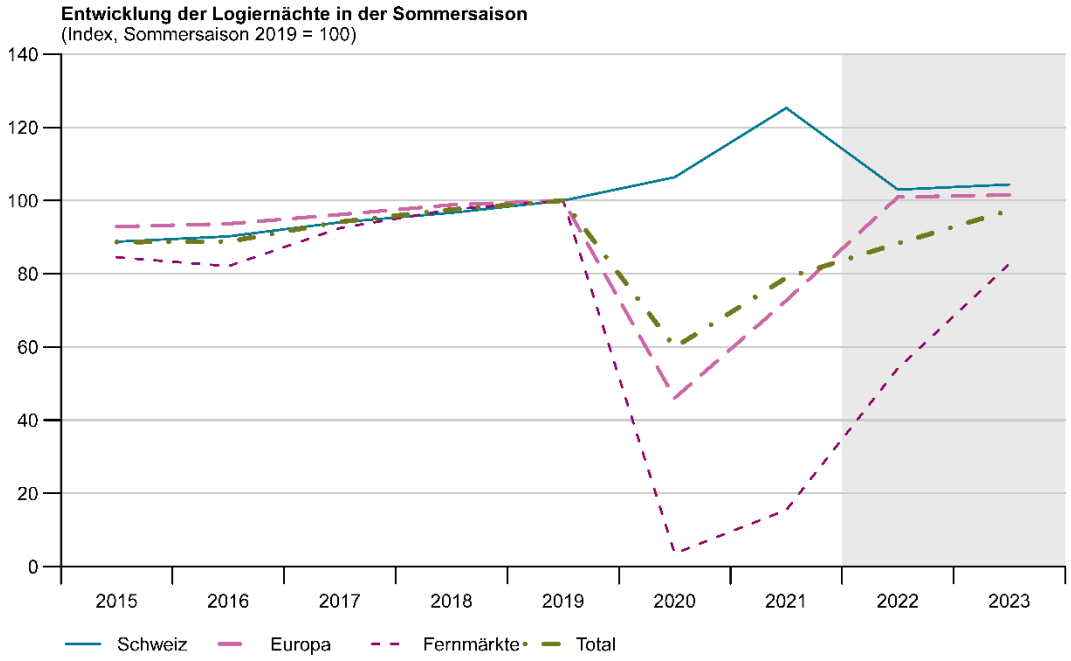
Dementsprechend wird die gesamte Anzahl der Logiernächte in der Wintersaison 2021/22 voraussichtlich noch unter dem Vorkrisenniveau liegen. Der Alpenraum und die übrigen Gebiete dürften vor allem aufgrund der inländischen Touristen leicht über dem Vorkrisenniveau liegen.

Die langsame Erholung bei den Fernmärkten werden vor allem die städtischen Destinationen spüren, wo wir immer noch ein um etwa ein Drittel tieferes Niveau als 2018/19 erwarten. Auch im weiteren Verlauf hängen die Übernachtungen in den städtischen Gebieten wesentlich davon ab, wie rasch sich die Nachfrage aus den Fernmärkten wieder erholt. Dämpfend wirken sich auch die Verhaltensänderungen bei Geschäftsreisen aus. Diese werden wegen der zunehmenden Digitalisierung von geschäftlichen Treffen langfristig auf einem tieferen Niveau verbleiben. Daher dürften die Logiernächte in den Städten auch im Winter 2022/23 noch deutlich unter dem Vorkrisenniveau liegen.



2.2 Entwicklung in der Sommersaison

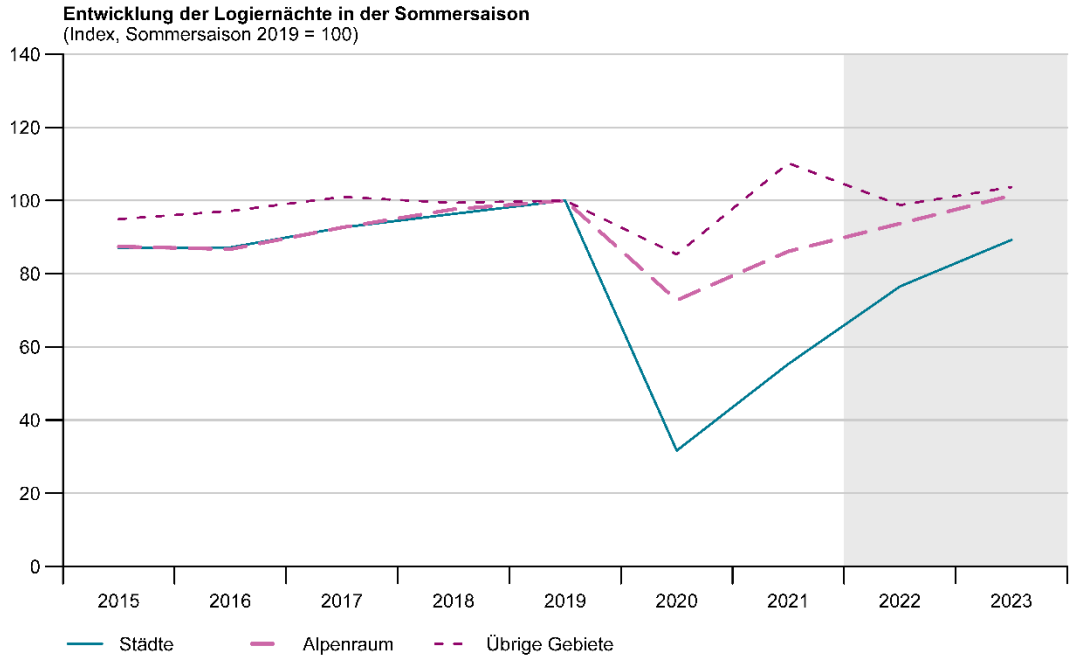
Die Anerkennung von Zertifikaten und der Impffortschritt in wichtigen Absatzmärkten haben bereits im Sommer 2021 zu deutlichen Anstiegen der ausländischen Nachfrage nach schweizerischen Tourismusdienstleistungen geführt. Die erleichterten Einreisebestimmungen traten jedoch vergleichsweise kurzfristig und teilweise mit Unsicherheit behaftet in Kraft. Dies erschwerte die Planung oder Durchführung einer Reise, insbesondere für Touristen aus den Fernmärkten. Ab der kommenden Sommersaison ist jedoch eine gewisse Normalisierung zu erwarten.



Auch ausländische Tourismusdestinationen dürften im Rahmen der graduellen Normalisierung im internationalen Tourismus wieder attraktiver werden. In der Folge wird der Inlandtourismus, der in den Pandemiejahren vergleichsweise kräftig ausgefallen ist, wieder zurückgehen, jedoch auf einem leicht erhöhten Niveau verbleiben. In der Sommersaison 2022 sollten knapp 3% mehr inländische Logiernächte verzeichnet werden als 2019. Das gestiegene Niveau resultiert zum einen aus einem verbesserten gesamtwirtschaftlichen Umfeld in der Schweiz und einer verstärkten Trendanpassung bei den Inlandsreisen - wir gehen also davon aus, dass ein Teil der Urlauber in diesem Jahr dorthin zurückkehren wird, wo es ihnen gefallen hat. Ein weiterer Faktor ist, dass sich der Binnentourismus in den Städten erholen wird. Diese erwartete Tendenz zu mehr Inlandreisen sollte stabilisierend auf die gesamten Logiernächte wirken.

Die Touristenströme aus Europa dürften ihre kräftige Erholung weiter fortsetzen und in der Sommersaison 2022 das Niveau vor der Pandemie wieder leicht übertreffen. Es könnte sich als vorteilhaft erweisen, dass die privaten Haushalte während der Pandemie nur eingeschränkt konsumieren konnten, womit die Sparquote vielerorts temporär stark angestiegen ist. Aufgrund der hohen Ersparnisse sind die vergleichsweise teuren Ferien in der Schweiz erschwinglicher geworden. Die Logiernächte der europäischen Ausländer dürften dadurch im kommenden Sommer auf 6.3 Mio. ansteigen und damit wieder leicht über dem Vorkrisenniveau liegen. Die Zunahme um 1.8 Mio. Übernachtungen dämpft den prognostizierten Rückgang bei den Inländern von 2.1 Mio. Logiernächten. Die Erholung der gesamten touristischen Nachfrage wird ab 2022 voraussichtlich von der Erholung der Fernmärkte abhängen. Es gibt immer noch einige sehr strenge Beschränkungen für Reisen aus dem Ausland bezüglich der Impfpflicht. Wer zudem mit dem russischen Impfstoff «Sputnik V» oder Vakzinen von den chinesischen Herstellern «Sinopharm» oder «Sinovac» geimpft ist, kann kein Schweizer Covid-Zertifikat beantragen. Neben Russland und China wurden die drei Impfstoffe in weiteren asiatischen Ländern, im Nahen Osten, in Afrika und Lateinamerika verabreicht. Die Anerkennung dieser Impfstoffe in der Schweiz würde sich positiv auf die Fernmärkte auswirken, allerdings nur für diejenigen, die auf ihrer Fernreise kein anderes europäisches Land besuchen - starke positive Impulse müssten also durch die Anerkennung auf europäischer Ebene gesetzt werden.

Einer der grössten Absatzmärkte für Schweizer Tourismusdienstleistungen, China, ist zudem derzeit immer noch eines der wenigen Länder mit einer strikten Zero-Covid-Strategie. In unserer Prognose gehen wir erst im nächsten Jahr von einer allmählichen Lockerung der behördlichen Massnahmen für Reisende aus China aus.

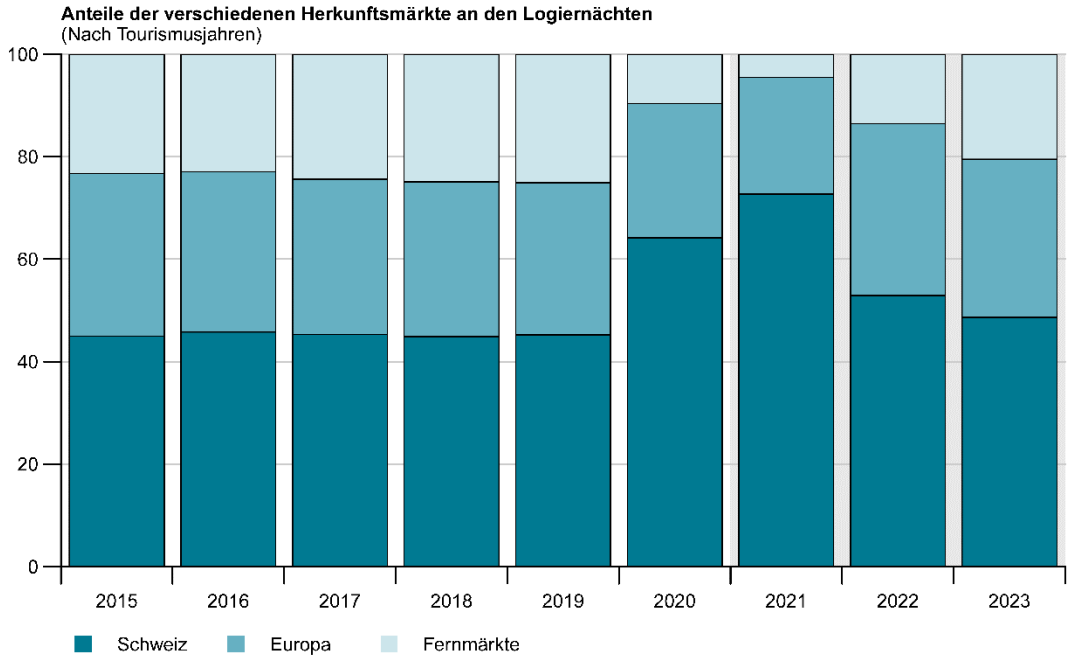


Auch in der Sommersaison ist im Prognosezeitraum nur mit einer langsameren Erholung in den Städten zu rechnen. Dies ist zum einen auf die Zusammensetzung der Herkunftsmärkte zurückzuführen. Die Anteile der ausländischen Touristen werden sich voraussichtlich vorübergehend zu Gunsten der europäischen Herkunftsländer verschieben. Aus regionaler Sicht werden daher zunächst jene Gebiete profitieren, die traditionell stärker im europäischen Markt verankert sind.

Die Hotellerie im Alpenraum wird hingegen die graduelle Erholung weiter fortsetzen und in der Sommersaison 2023 wieder Touristen auf Vorkrisenniveau begrüssen. In den übrigen Gebieten, vor allem im Kanton Tessin, dürfte die zuletzt sehr hohe Auslastung im Rahmen der pandemischen Normalisierung wieder zurückgehen. Viele dieser Gäste wird es im nächsten Sommer wieder ins Ausland ziehen, weshalb die Zahlen im nächsten Sommer niedriger als dieses Jahr sein werden, aber immer noch über dem Vorkrisenniveau liegen.

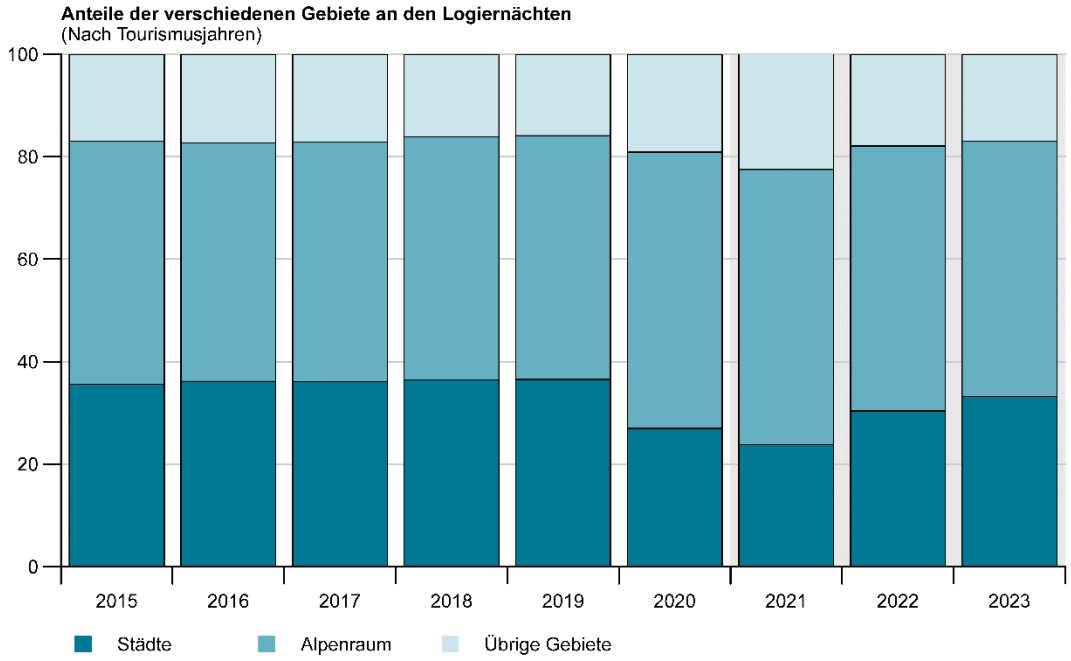
2.3 Verteilung der Logiernächte

Der Zeitraum der Tourismusjahre reicht von November (im Vorjahr) bis Oktober des laufenden Jahres und weicht damit von den Kalenderjahren ab. Die Zahl der Übernachtungen in der Schweiz war vor der Krise in der Sommersaison (Mai-Oktober) mit rund 57% des Jahresvolumens deutlich höher als im Winter. Bei den inländischen Gästen liegt der Anteil der Logiernächte im Sommer bei 55%. Bei ausländischen Gästen liegt der Anteil der Logiernächte im Sommer bei 59%, weil besonders die Fernmärkte bevorzugt die Sommersaison auswählen. Mit Blick auf das jeweilige Tourismusgebiet ist der Sommeranteil in den Städten (58%) etwas höher als in der Alpenregion (55%). In den anderen Gebieten, in



denen das Tessin den grössten Anteil hat, ist die Sommersaison mit 65% noch dominanter. Im letzten Tourismusjahr hat sich der Anteil der Logiernächte im Sommer vergrössert, geprägt durch einen Nachholbedarf, der sich vor allem durch die Lockerungen im Sommer ausgewirkt haben dürfte.

In den Jahren vor dem Ausbruch der Pandemie wuchsen die Fernmärkte proportional stärker, wobei vor allem die Touristenzahlen aus asiatischen Ländern und den Golfstaaten stark zunahmen. Dieser Trend hat sich jedoch geändert. Aufgrund der schwierigeren Einreisebedingungen und eines eingeschränkten Luftverkehrs wurde der Tourismus stark von Einheimischen dominiert. Die Fernreisemärkte sind fast vollständig verschwunden. Dies hat sich stärker auf die Städte ausgewirkt, da Touristen aus den Fernreisemärkten im Verhältnis am häufigsten in die Städte kommen. Eine sukzessive Korrektur dieser Verschiebung wird erst ab dem kommenden Tourismusjahr prognostiziert, wenn sich die Fernmärkte, insbesondere der asiatische Markt, wieder normalisieren sollten.



Die Verschiebungen in den Absatzmärkten spiegelt sich in den Anteilen der touristischen Regionen an der gesamten Nachfrage wider. So ist der Anteil der Übernachtungen in den Alpenregionen vor allem durch einheimische Reisende gestiegen, die im Vergleich zu Europäern und Fernreisenden die höchste Nachfrage nach Übernachtungen in den Alpenregionen aufweisen. Der hohe Anteil der Übernachtungen von Schweizerinnen und Schweizern dürfte in den kommenden Jahren abnehmen, weil die Aufhebung der Reisebeschränkungen zu vermehrten Reisen ins Ausland führen wird. Damit wird wohl auch der hohe Anteil an Logiernächten in den Alpenregionen im Vergleich zu diesem Jahr sinken und sich auf einem etwas höheren Niveau als vor der Pandemie einpendeln. Ein ähnlicher Verlauf ist für die übrigen Gebiete zu erwarten. Das Ausbleiben der Touristen aus dem asiatischen Raum und den Vereinigten Staaten, die den Grossteil ihrer Übernachtungen in den Städten verbringen, ist ebenfalls offensichtlich. Eine Erholung dieser Märkte dürfte sich wieder positiv auf die Zahl der dortigen Touristen auswirken, aber der dauerhafte Rückgang der Geschäftsreisen wird den Anteil langfristig tiefer ausfallen lassen.

3 Wertschöpfung und Preise

3.1 Tourismusnachfrage und Bruttowertschöpfung

Die touristischen Ausgaben der ausländischen Gäste in der Schweiz werden durch die Fremdenverkehrsstatistik ermittelt. Gemäss dieser Statistik betrugen die Ausgaben dieser Gäste im Jahr 2020 rund 9.4 Mrd. Franken und damit nur noch etwa die Hälfte der Ausgaben im Jahr vor der Pandemie. Im Vergleich dazu sanken die Logiernächte aber auf ein Drittel des Vorkrisenniveaus. Die Differenz zwischen dem Rückgang der touristischen Nachfrage und den Logiernächten zeigt, dass ausländische Gäste im Jahr 2020 pro Logiernacht mehr ausgegeben haben als noch im Jahr 2019. Dies ist umso bemerkenswerter wegen der veränderten Struktur der ausländischen Gäste und Destinationen. Überproportional viele Gäste kamen aus dem europäischen Umfeld, wenige von Übersee. Letztere verzeichneten jedoch in der Vergangenheit einen erhöhten Konsum bei ihren Reisen. Auch besuchen Gäste von Übersee statt Alpenregionen vermehrt Städte, in denen tendenziell mehr ausgegeben wird. Es scheint,

dass die verbleibenden Gäste, aufgrund der insgesamt eingeschränkten Urlaubsmöglichkeiten, deutlich mehr Geld als üblich in der verfügbaren Zeit ausgegeben haben. Bei den inländischen Touristen dagegen sanken die Ausgaben pro Logiernacht leicht. Dies kann auch darauf zurückgeführt werden, dass der Anteil an der Parahotellerie im Inland deutlich gestiegen ist.

Insgesamt sank die touristische Nachfrage weniger als die Anzahl der Logiernächte. Die Bruttowertschöpfung, welche noch die Vorleistungen abzieht, sank dagegen etwas stärker als die Nachfrage. Bei sinkenden Umsätzen vermindern sich die Ausgaben für Vorleistungen nicht in gleichem Masse. So weisen einige Kostenblöcke, wie zum Beispiel die Ausgaben für Mieten, Strom und Beheizung, einen erhöhten fixen Anteil auf und sind deutlich weniger variabel. In Folge ergibt sich keine proportionale Abnahme von touristischen Ausgaben und Kosten und die Bruttowertschöpfung sank stärker als die Nachfrage.

Für das laufende Jahr prognostiziert die KOF eine deutliche Erholung sowohl der Nachfrage als auch der Wertschöpfung. Diese Erholung ist hauptsächlich von der sehr guten Inlandnachfrage getrieben. Im nächsten Jahr wird sich die Erholung fortsetzen und werden sich die Gästestruktur und die Ausgabenstruktur weiter normalisieren. Für das Jahr 2022 wird ein primär von der Auslandsnachfrage getriebener Anstieg der Bruttowertschöpfung erwartet. Die Bruttowertschöpfung wird in der Prognose für 2022 knapp 1.5 Mrd. Franken unterhalb des Niveaus vor der Krise liegen.

3.2 Preise für touristische Güter

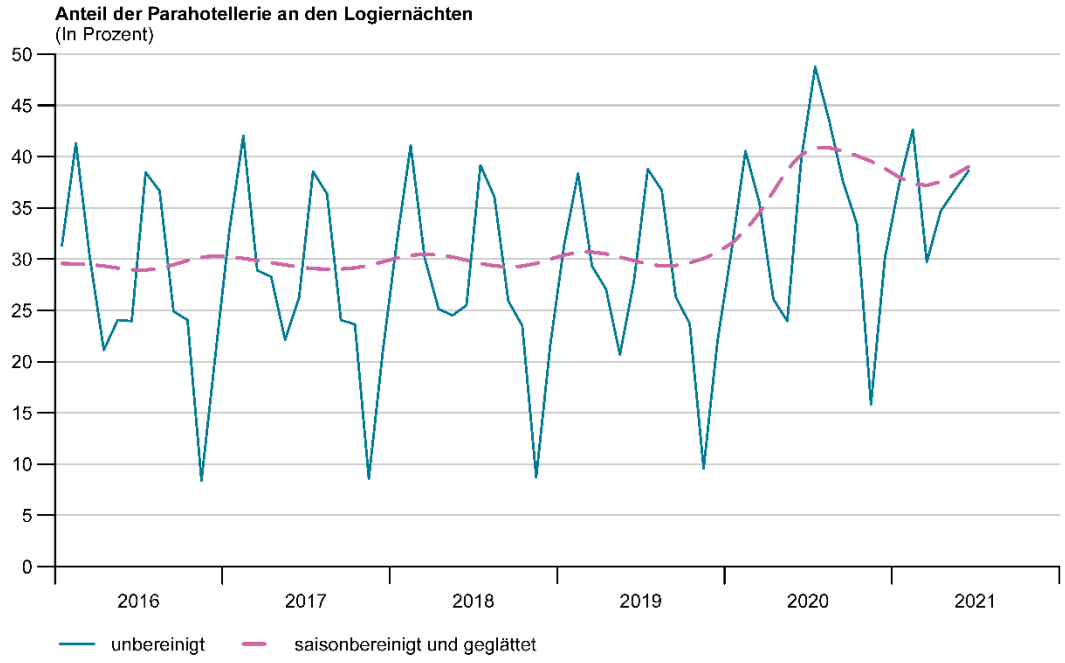
Die Preise für touristische Güter haben die Inflationsraten international in den letzten Jahren deutlich beeinflusst. Die Pandemie führte zu besonders kräftigen Preisbewegungen bei Unterkünften und Flugreisen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass einige dieser Dienstleistungen teils gar nicht angeboten oder durchgeführt wurden. In der Beherbergung entwickelten sich die Preise heterogen. Die Parahotellerie konnte im Gegensatz zur Hotellerie ihre Preise 2020 sogar leicht anheben. Dies setzte einen Trend der letzten Jahre fort. So konnte die Parahotellerie im Gegensatz zu den Hotels Preissteigerungen durchsetzen, dies dank der deutlich steigenden Nachfrage. Während die Preise für Beherbergung nur leicht zurückgingen und bereits wieder das Vorkrisenniveau erreicht haben, liegen die Preise für den Luftverkehr noch deutlich unter dem Vorkrisenniveau. In der Gastronomie waren hingegen keine Preisreduktionen zu vernehmen, so stiegen die Preise in diesem Sektor im üblichen Ausmass an. Dank des Impffortschrittes beginnt sich auch der internationale Luftverkehr wieder zu erholen. So werden die Preise im Zuge der Erholung des internationalen Tourismus auch im Verlauf des Prognosehorizonts wieder ansteigen. Insgesamt sanken die Preise der Tourismusgüter im Jahr 2020 um 3.4%. Für dieses Jahr rechnen wir mit einem weiteren leichten Rückgang der Preise für touristische Dienstleistungen von 0.5%. Erst im nächsten Jahr werden die Preise wieder etwas stärker steigen und das Vorkrisenniveau wieder erreichen.

4 Spezialanalyse

Die vorliegende Tourismusprognose stützt sich hauptsächlich auf die Übernachtungszahlen in der Hotellerie. Ein Grund dafür ist die breite Datenbasis, welche nur für die Hotellerie verfügbar und für quantitative Prognosen unabdingbar ist. Die Hotellerie bildet auch die Mehrheit der touristischen Beherbergungen ab. Hinzu kommen jedoch andere kommerziell bewirtschaftete Unterkunftsmöglichkeiten, die unter dem Begriff Parahotellerie zusammengefasst werden. Die Parahotelleriestatistik des Bundesamts für Statistik (BFS) gibt Auskunft über Angebot und Nachfrage in kommerziell bewirtschafteten Ferienwohnungen, Kollektivunterkünften und Campingplätzen. Sie ist erstmals für das Jahr 2016 verfügbar. Die vorliegende Spezialanalyse untersucht Verschiebungen und Änderungen in der Struktur der Parahotellerie aufgrund der Corona-Pandemie.

4.1 Überblick Parahotellerie

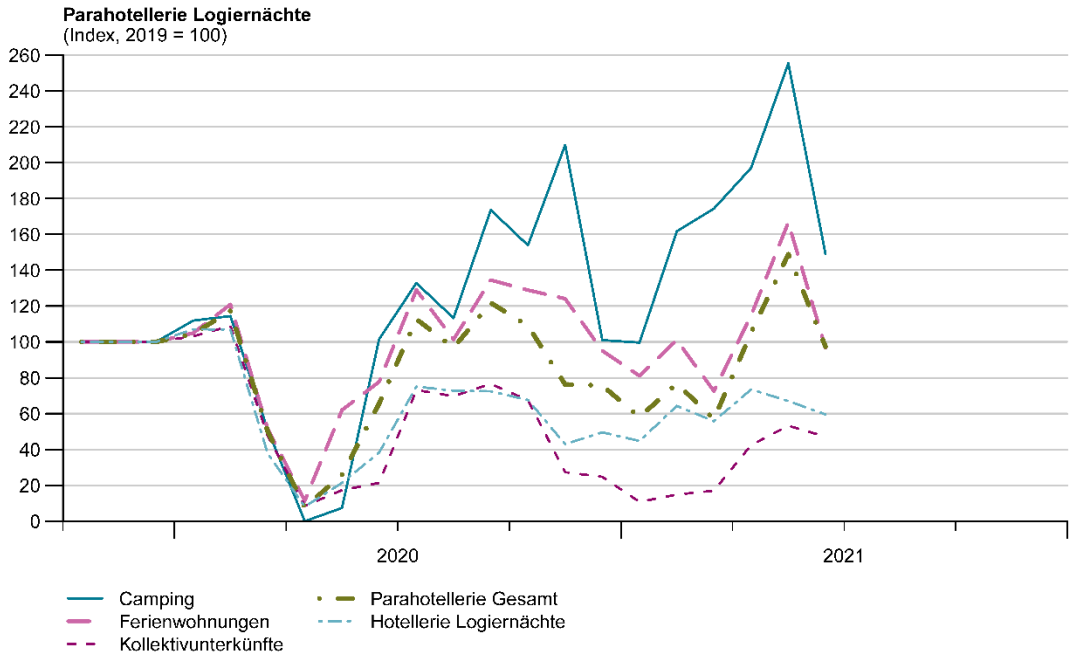
In den vergangenen Jahren waren durchschnittlich 30% der gesamten Übernachtungen der Parahotellerie zuzurechnen, mit Schwankungen von bis zu 49% im Juli und 8% im November (siehe Abbildung «Anteil der Parahotellerie an den Logiernächten»).[3] Diese starken saisonalen Unterschiede sind darauf zurückzuführen, dass Nachfrage und Angebot für Kollektivunterkünfte und Camping im Winter stark reduziert sind. Nach Beherbergungsart gegliedert, hatten Ferienwohnungen vor der Pandemie einen Anteil von 45% an den gesamten Übernachtungen in der Parahotellerie, Campingplätze 20% und Kollektivunterkünfte 35%. Im Laufe des Jahres 2020 hat sich dies geändert, so stieg der Anteil der Übernachtungen in Ferienwohnungen um 10 Prozentpunkte und derjenige auf Campingplätzen um 2 Prozentpunkte.



[3] Wir definieren die gesamte Anzahl der Übernachtungen als die Summe der Logiernächte aus der Beherbergungsstatistik (HESTA) und Parahotelleriestatistik (PASTA).

Die monatlichen Übernachtungszahlen in der Parahotellerie lassen darauf schliessen, dass sich dieser Sektor bisher schneller und kräftiger als die Hotellerie erholt hat. Besonders in den Sommermonaten liegt das Niveau deutlich über dem von 2019 (siehe Abbildung «Parahotellerie Logiernächte»). Die niedrige Anzahl Touristen in der Parahotellerie im Winter 2020/21 sorgt dafür, dass das Niveau in diesem Jahr (Januar bis einschliesslich Juni) noch knapp 10% unter dem Vorkrisenniveau liegt. Die Zahlen der Hotellerie liegen jedoch für denselben Zeitraum knapp 40% unter dem Niveau von 2019.

Die robuste Entwicklung in der Parahotellerie wird massgeblich von der Nachfrage nach Campingunterkünften und Ferienwohnungen angetrieben. Die Campingplätze beispielsweise waren im Mai 2021 mehr als zweieinhalbmal so stark besucht wie noch im Mai 2019. Eine kräftige Erholung vom coronabedingten Einbruch im Frühjahr 2020 war bereits im Juni zu verzeichnen, nachdem Freizeit- und Tourismusbetriebe am 30. Mai 2020 wieder öffnen konnten. Dies ist umso bemerkenswerter, da die Campingplätze erst drei Wochen nach den ersten Lockerungen für Gastronomie-Betriebe wieder Gäste empfangen durften. Die Nachfrage nach Ferienhäusern zog sogar noch rascher an, da diese zuerst wieder Buchungsmöglichkeiten für Gäste boten. Im Sommer des letzten Jahres erreichten die Logiernächte in Ferienhäusern bereits wieder das Vorkrisenniveau. Nach einem schwächeren Winter 2021 stabilisierten sich die Zahlen zuletzt und lagen im Jahr 2021 bisher wieder über dem Niveau von 2019. Verhalten entwickelten sich hingegen die Übernachtungen in Gemeinschaftsunterkünften, die noch weit unter dem Vorkrisenniveau liegen. Das ist zum einen darauf zurückzuführen, dass ein grosser Teil der Gäste aus öffentlichen Einrichtungen wie Schulen und Vereinen stammt, deren Ausflüge aufgrund der Pandemie ausgefallen sind. Zum anderen ist auch die Nachfrage nach Mehrbettzimmern aufgrund des erhöhten Infektionsrisikos und von Schutzkonzepten zurückgegangen. In Gemeinschaftsunterkünften gelten auch häufig strengere Vorschriften, wie zum Beispiel, dass Übernachtungen in Gemeinschaftszimmern nur noch nach vorheriger Anmeldung oder unter Vorweisung eines Zertifikats möglich sind.



Auch im laufenden Jahr wies die Parahotellerie bemerkenswerte Zahlen aus. Im Vergleich zu 2019 haben sich die Campingübernachtungen von Januar bis Juni 2021 fast verdoppelt. Parallel dazu ist die Zahl der Campingplätze seither kaum gesunken (von 406 auf 396 Plätze). Der Anteil der ausländischen Übernachtungen lag in der Parahotellerie vor der Pandemie stabil bei etwa einem Drittel, im vergangenen Jahr ist er auf etwa 20% gesunken. Einerseits stieg die Nachfrage der inländischen Reisenden

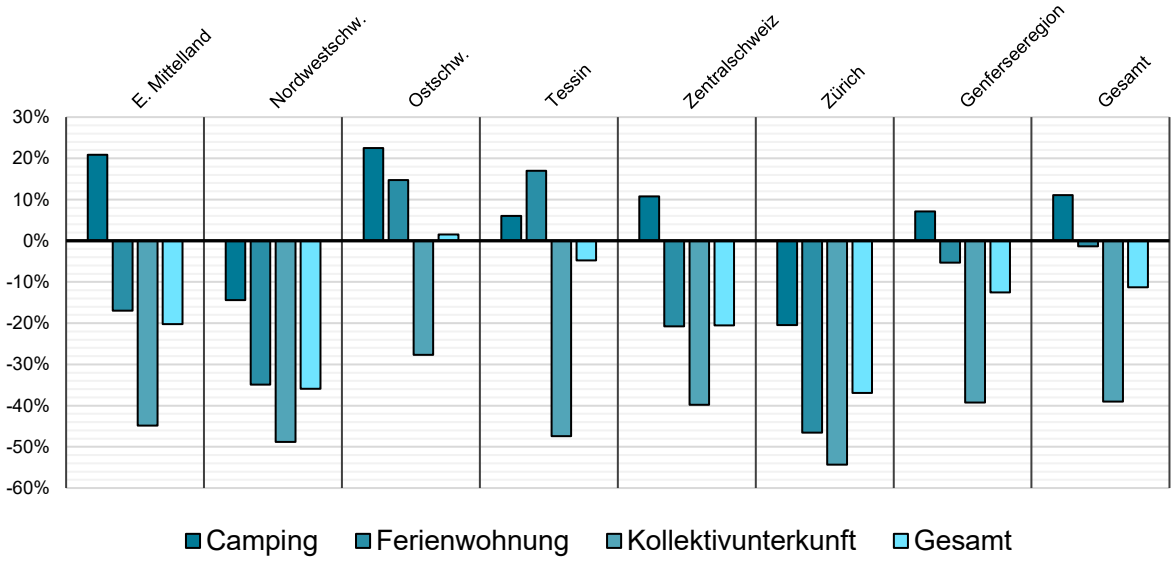
leicht an, zum anderen sank die Anzahl der ausländischen Gäste deutlich aufgrund von behördlichen Restriktionen und Mehraufwand beim grenzüberschreitenden Tourismus. Der prozentual stärkste Rückgang des Ausländeranteils ist bei den Ferienhäusern und Gemeinschaftsunterkünften zu verzeichnen, wo er von 41% auf 24% bzw. von 19% auf 12% zurückging. Der Anteil der Übernachtungen von Ausländern auf Campingplätzen sank von 32% auf 24%. Generell scheint es einen grösseren Substitutionseffekt zwischen der Hotellerie und dem Camping zu geben als zwischen den anderen Sektoren. So wurden im vergangenen Jahr auch mehr Wohnmobile als je zuvor registriert.

4.2 Entwicklung in den Grossregionen

Seit Kurzem veröffentlicht das BFS Daten zu Übernachtungen in Kollektivunterkünften und Ferienwohnungen, regional disaggregiert und auf jährlicher Basis ab 2016. Nachfolgend werden die coronabedingten Veränderungen in den schweizerischen Grossregionen dargestellt, jeweils im Vergleich zu 2019. Die Daten sind aufgeschlüsselt nach den Regionen Espace Mittelland (18% Anteil an den Logiernächten in der Parahotellerie), Nordwestschweiz (1%), Ostschweiz (29%), Tessin (10%), Zentralschweiz (8%), Zürich (2%) und Genfersee (32%). Das Espace Mittelland, die Ostschweiz, das Tessin und der Genfersee sind somit für rund 89% der Logiernächte in der Parahotellerie verantwortlich.

Wie die Grafik S1 zeigt, sind die grössten Rückgänge in den vorwiegend städtischen Gebieten von Zürich und der Nordwestschweiz zu verzeichnen, die ohnehin ein geringes Angebot in der Parahotellerie haben und deren touristische Attraktionen stärker von der pandemischen Situation beeinträchtigt waren. Die Ostschweiz ist die einzige Grossregion, die im Bereich der Parahotellerie im Jahr 2020 ein Wachstum verzeichnete. Der Grund dafür war mehrheitlich die starke Nachfrage nach Campingplätzen und Ferienwohnungen. Dieser Verlauf deckt sich auch mit der guten Entwicklung von Hotelübernachtungen in Graubünden. Zur vergleichsweise robusten Entwicklung der Parahotellerie in der Ostschweiz trug auch bei, dass die Übernachtungen in Kollektivunterkünften nicht so stark zurückgingen.

Grafik S1: Änderung Parahotellerie-Struktur
(Veränderung Logiernächte in 2020 zu 2019; Quelle: BFS)

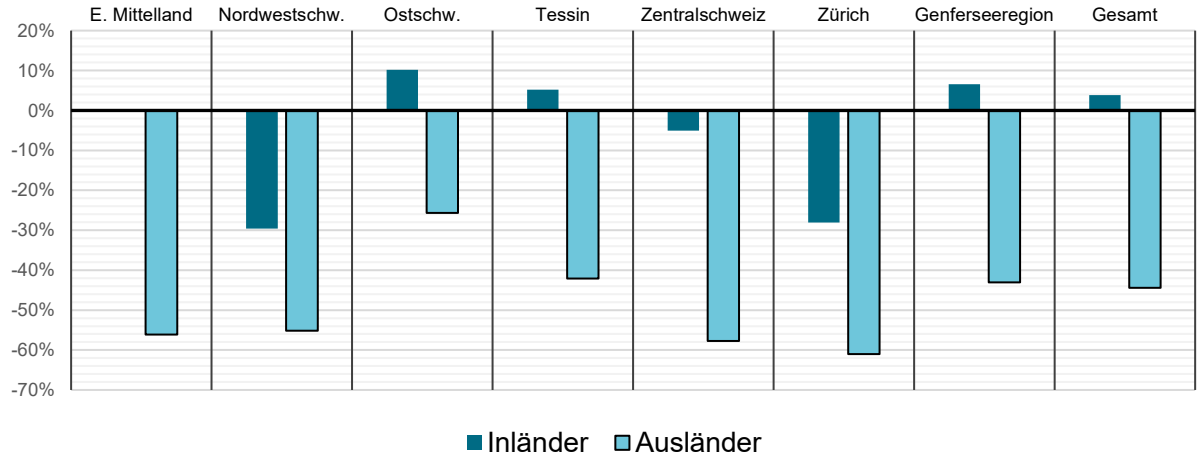


Ein ähnlich positives Bild zeigt sich für das Tessin. Dort stieg insbesondere die Nachfrage nach Ferienwohnungen deutlich an. Zu berücksichtigen ist bei der Analyse dieser Zahlen, dass keine Zahlen des Online-Vermittlers Airbnb enthalten sind. In der Spezialanalyse der Tourismusprognose vom Frühjahr

2017 wurde festgestellt, dass das Angebot von Airbnb knapp einem Drittel der in der Parahotelleriestatistik erfassten Ferienwohnungen entspricht. Dieser Anteil dürfte in den letzten Jahren noch gestiegen sein. Die Nachfrage nach Airbnb-Wohnungen und Ferienwohnungen dürfte positiv korreliert sein, weswegen der Kanton Tessin wohl noch mehr Touristen angezogen hat, als die offizielle Statistik vermuten lässt.

Grafik S2 zeigt die coronabedingte Vorjahresveränderung der Gästestruktur im Jahr 2020. Insgesamt hat sich die Anzahl der Ausländer fast halbiert, die Zahl der Inländer stieg hingegen um 7%. Im Vergleich zu 2019 ist der Rückgang der Übernachtungen in der Parahotellerie deutlich schwächer ausgefallen als in der Hotellerie. Auch bei den ausländischen Gästen zeigte sich die Parahotellerie robuster. Der Einbruch bei den ausländischen Gästen war um gut ein Drittel weniger stark als in der Hotellerie (66% Einbruch in der Hotellerie im Vergleich zu 44% Einbruch in der Parahotellerie).

Grafik S2: Änderung Inländer/Ausländer Parahotellerie
(Veränderung Logiernächte in 2020 zu 2019; Quelle: BFS)



Vergleichsweise robust zeigten sich die ausländischen Logiernächte in der Ostschweiz, ansonsten gaben sie überall deutlich nach. Die inländischen Logiernächte blieben mit Ausnahme von den Grossregionen Zürich und Nordwestschweiz einigermassen stabil.

4.3 Analyse Übernachtungsdauer

Die coronabedingten Verwerfungen im Gastgewerbe dürften auch zu einem geänderten Reiseverhalten geführt haben, wie zum Beispiel die Aufenthaltsdauer an einem bestimmten Ort. Diese dürfte massgeblich von den jeweiligen Herkunftsländern abhängen, aber die Zusammenhänge sind unklar. Es ist einerseits denkbar, dass Gäste aus Fernmärkten aufgrund des höheren Planungsaufwands, der längeren Reisedauer und höherer Kosten eher länger an einem Ort bleiben. Andererseits könnte man annehmen, dass sie aufgrund enger Zeitpläne schnell den Aufenthaltsort wechseln. Im Folgenden wird anhand eines Panels der Jahre 2016 bis 2020 und 40 Herkunftsländern[4] analysiert, welche Faktoren die Aufenthaltsdauer in der Parahotellerie in der Schweiz beeinflussen. Um den Einfluss der Pandemie abzugrenzen, verwenden wir sogenannte fixe Effekte für jedes Jahr.

[4] Die Auswahl der 40 Länder besteht aus den folgenden: Australien, Belgien, Brasilien, Bulgarien, China, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Hongkong, Indien, Irland, Italien, Japan, Kanada, Lettland, Litauen, Luxemburg, Mexiko, Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Russland, Saudi-Arabien, Schweden, Singapur, Slowakei, Slowenien, Spanien, Südkorea, Thailand, Tschechische Republik, Türkei, Ungarn, USA, Vereinigtes Königreich

Tabelle S1: KQ-Schätzung der Aufenthaltsdauer in der Parahotellerie

	Regressionskoeffizient	Std. Error	t-Value	p-Value
Intercept	2.32***	0.12	20.13	0.00
Distanz - nah	-0.18	0.14	-1.30	0.19
Distanz - fern	-0.47***	0.09	-5.17	0.00
Ferienwohnung	4.34***	0.10	42.86	0.00
Kollektivunterkunft	0.44***	0.10	4.38	0.00
Jahr 2017	-0.02	0.13	-0.18	0.86
Jahr 2018	-0.02	0.13	-0.16	0.87
Jahr 2019	-0.02	0.13	-0.15	0.88
Jahr 2020	0.29**	0.13	2.23	0.03

Wir verwenden insgesamt 585 Beobachtungen für die genannten Unterkunftskategorien und betrachten die jeweilige Aufenthaltsdauer einer Person aus dem Ausland. Wir unterscheiden zwischen *nah* für die Nachbarländer der Schweiz, *fern* für alle Länder auf anderen Kontinenten und *kontinental* für die geografisch in Europa liegenden Länder.

Unsere Ergebnisse zeigen, dass es starke und verlässliche Unterschiede in der Aufenthaltsdauer zwischen den verschiedenen Unterkunftsarten gibt. So ist die Aufenthaltsdauer von ausländischen Touristen durchschnittlich 4.3 Nächte länger in Ferienhäusern als auf Campingplätzen. In Gemeinschaftsunterkünften verbringen ausländische Gäste lediglich 0.4 Nächte mehr als auf Campingplätzen. Interessant ist, dass Gäste aus Fernmärkten in allen Unterkunftsarten knapp 0.5 Nächte weniger verbringen als Gäste aus den meisten europäischen Ländern. Dies deutet darauf hin, dass Besucher aus Übersee dazu neigen, ihren Aufenthaltsort häufiger zu wechseln.

Die Koeffizienten der Jahre 2017-2019 haben keine statistische Signifikanz. Hingegen führte das Corona-Jahr 2020 zu einem signifikanten Anstieg der Aufenthaltsdauer um 0.3 Nächte im Vergleich zu 2016. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer erreichte im Beobachtungszeitraum 2020 mit 3.9 Nächten ein neues Rekordniveau und nahm gegenüber 2019 um 8% zu. Bei den ausländischen Gästen war die durchschnittliche Aufenthaltsdauer noch 9% höher und erreichte einen Wert von 4.3 Nächten. In Ferienwohnungen stieg die Aufenthaltsdauer um 12% auf 7.3 Nächte. In den Kollektivunterkünften erhöhte sie sich um 8% auf 2.7 Nächte und beim Camping blieb die Aufenthaltsdauer praktisch gleich.

4.4 Ausblick

Im Gegensatz zum Hotelgewerbe erholte sich die Parahotellerie nach den strikten Eindämmungsmassnahmen im Frühjahr 2020 schneller und kräftiger. Insbesondere die Nachfrage nach Übernachtungen auf Campingplätzen war gross, was zu einem raschen Anstieg im Sommer 2020 führte. Diese hohen Werte dürften im Zuge der pandemischen Normalisierung jedoch wieder zurückgehen. Bei der inländischen Nachfrage wird im Sommer 2022 – ebenso wie bei der Hotellerie – ein Anstieg der Auslandsreisen von Schweizerinnen und Schweizer dämpfend auf die hohen Übernachtungszahlen in der Parahotellerie wirken. Es ist unklar, ob der wahrscheinliche Anstieg der ausländischen Touristen diesen Rückgang kompensieren kann. Generell dürfte sich der vor der Pandemie beobachtete steigende Trend fortsetzen, insbesondere im Campingbereich. Es ist ebenfalls davon auszugehen, dass sich die Nachfrage nach Übernachtungen in Kollektivunterkünften ab dem kommenden Jahr vollständig erholen dürfte. Dies sollte stabilisierend auf die Parahotellerie insgesamt wirken.

5 Fazit

Trotz einer deutlichen Erholung der touristischen Nachfrage in einigen wichtigen Absatzmärkten dürften die Logiernächte sich noch bis zum Ende des Prognosehorizonts nicht vollständig von den Auswirkungen der Corona-Pandemie erholt haben. In der Wintersaison 2021/22 ist insbesondere beim Inlandtourismus wieder mit gewissen Nachholeffekten zu rechnen, weshalb die inländischen Logiernächte wieder über dem Vorkrisenniveau zu liegen kommen dürften. Auch die Nachfrage aus Europa wird voraussichtlich bereits in der Wintersaison wieder das Niveau von 2019 erreichen, aber bei den aussereuropäischen Touristen dürfte eine breit abgestützte Erholung noch auf sich warten lassen. Aufgrund von behördlichen Reisebeschränkungen in den Herkunftsländern, anhaltender Planungsunsicherheit sowie des Mehraufwands für die Anerkennung von Zertifikaten dürfte die Erholung der Nachfrage aus den Fernmärkten nur langsam in die Gänge kommen. In der Sommersaison 2022 dürfte es bei einer fortgeschrittenen Entspannung der weltweiten pandemischen Lage dann auch dazu führen, dass die Schweizerinnen und Schweizer vermehrt wieder Auslandsreisen tätigen. Damit wird die sehr hohe Anzahl von inländischen Logiernächten in der Sommersaison 2021 voraussichtlich nicht mehr erreicht. Auch die europäischen Gäste werden im Sommer 2022 wohl wieder in gewohntem Ausmass zurückkehren, während die Erholung der Nachfrage aus den Fernmärkten selbst zur Sommersaison 2023 noch nicht abgeschlossen sein dürfte.

In den städtischen Gebieten erfolgt die Erholung weiter eher träge, vor allem aufgrund des Rückgangs beim Geschäftstourismus und dem mehrheitlichen Ausbleiben der aussereuropäischen Touristen. Sowohl im Alpenraum als auch in den übrigen Gebieten dürfte die touristische Nachfrage in der Wintersaison 2021/22 wieder auf dem Vorkrisenniveau zu liegen kommen. In der Sommersaison 2022 ist im Alpenraum mit einer weiteren Erholung zu rechnen, während in den übrigen Gebieten – vor allem im Tessin – die zuletzt hohe Zahl an Logiernächten im Rahmen der Normalisierung des Inlandtourismus wieder etwas zurückgehen dürften.

Mit der Entschärfung der pandemischen Situation werden auch die damit verbundenen Prognoserisiken unwahrscheinlicher und weniger schwerwiegend. Ein negatives Prognoserisiko besteht dennoch in einer Verschlimmerung der COVID-19-Pandemie, die neuerliche Eindämmungsmassnahmen erforderlich machen könnte. Während mit lokalen Infektionsherden gerade im Winter und in wenig immunisierten Regionen zu rechnen ist, besteht das Risiko auf neuerliche Mutationen des Coronavirus, gegen die bestehende Impfungen nicht ausreichend Schutz bieten. Ein positives Prognoserisiko besteht in einer unerwartet kräftigen Nachfrage nach touristischen Dienstleistungen, insbesondere aus denjenigen Fernmärkten, wo zurzeit noch behördliche Einschränkungen die Reisetätigkeit eindämmen. Ein weiteres Prognoserisiko, dessen Effekt auf die Tourismusbranche schwierig einzuschätzen ist, besteht in einer Ablehnung der Covid-Zertifikate bei der Volksabstimmung am 28. November 2021.

6 Anhang

Tabelle A1: Prognose der Logiernächte nach Tourismussaison und Herkunftsland

	Winter 2020/ 21		Sommer 2021		Winter 2021/ 22		Sommer 2022		Winter 2022/ 23		Sommer 2023	
Total	9,419	-26.4%	17,868	31.8%	15,262	62.0%	19,992	11.9%	16,369	7.3%	22,040	10.2%
Schweiz	7,525	16.5%	12,305	17.8%	8,532	13.4%	10,115	-17.8%	8,425	-1.2%	10,251	1.4%
Ausland	1,894	-70.1%	5,563	78.6%	6,730	255.3%	9,877	77.5%	7,944	18.0%	11,789	19.4%
Europa	1,667	-58.6%	4,549	57.9%	5,503	230.1%	6,319	38.9%	5,491	-0.2%	6,354	0.6%
Deutschland	586	-55.5%	1,851	46.6%	1,841	214.0%	2,180	17.8%	1,814	-1.5%	2,182	0.1%
Frankreich	309	-34.1%	586	38.5%	629	103.5%	665	13.5%	628	-0.2%	672	1.1%
Italien	147	-56.0%	326	48.9%	437	197.1%	444	36.1%	437	0.0%	443	-0.2%
Fernmärkte	227	-90.2%	1,014	333.7%	1,227	441.0%	3,558	250.8%	2,453	99.9%	5,434	52.7%
USA	56	-91.3%	291	265.6%	327	485.4%	1,134	289.2%	682	108.7%	1,607	41.7%
China	10	-96.9%	22	65.2%	10	3.0%	356	1545.6%	328	3124.7%	958	169.3%

Tabelle A2: Historische Daten und Prognose der Logiernächte nach Tourismusjahr und Herkunftsland

	2018		2019		2020		2021		2022		2023	
Total	38,659	4.2%	39,379	1.9%	26,357	-33.1%	27,287	3.5%	35,254	29.2%	38,409	8.9%
Schweiz	17,356	3.3%	17,789	2.5%	16,905	-5.0%	19,830	17.3%	18,646	-6.0%	18,677	0.2%
Ausland	21,303	4.9%	21,590	1.3%	9,451	-56.2%	7,457	-21.1%	16,608	122.7%	19,732	18.8%
Europa	11,670	3.7%	11,702	0.3%	6,907	-41.0%	6,216	-10.0%	11,822	90.2%	11,845	0.2%
Deutschland	3,868	3.6%	3,924	1.4%	2,579	-34.3%	2,437	-5.5%	4,021	65.0%	3,996	-0.6%
Frankreich	1,276	2.5%	1,280	0.3%	892	-30.3%	895	0.3%	1,294	44.6%	1,300	0.4%
Italien	921	1.0%	902	-2.2%	553	-38.6%	473	-14.5%	880	86.2%	880	-0.1%
Fernmärkte	9,633	6.4%	9,887	2.6%	2,545	-74.3%	1,241	-51.2%	4,785	285.6%	7,887	64.8%
USA	2,499	9.9%	2,716	8.7%	722	-73.4%	347	-51.9%	1,461	320.8%	2,289	56.7%
China	1,725	7.6%	1,839	6.6%	331	-82.0%	32	-90.5%	366	1062.2%	1,286	251.4%

Tabelle A3: Prognose der Logiernächte nach Tourismussaison und Regionen

	Winter 2020/ 21		Sommer 2021		Winter 2021/ 22		Sommer 2022		Winter 2022/ 23		Sommer 2023	
Alpenraum	5,839	-13.6%	8,822	18.4%	8,642	48.0%	9,600	8.8%	8,761	1.4%	10,386	8.2%
Städtische Gebiete	1,877	-57.9%	4,609	74.8%	4,325	130.4%	6,373	38.3%	5,318	23.0%	7,435	16.7%
Restliche Gebiete	1,701	8.5%	4,485	29.2%	2,295	34.9%	4,019	-10.4%	2,290	-0.2%	4,219	5.0%

Tabelle A4: Historische Daten und Prognose der Logiernächte nach Tourismusjahr und Regionen

	2018		2019		2020		2021		2022		2023	
Alpenraum	18,342	5.7%	18,736	2.1%	14,212	-24.1%	14,661	3.2%	18,242	24.4%	19,146	5.0%
Städtische Gebiete	14,066	5.0%	14,373	2.2%	7,100	-50.6%	6,487	-8.6%	10,697	64.9%	12,753	19.2%
Restliche Gebiete	6,230	-1.6%	6,267	0.6%	5,040	-19.6%	6,186	22.8%	6,314	2.1%	6,509	3.1%

Anzahl Logiernächte in Tausend bzw. durchschnittliche Veränderung der Logiernächte in Hotels und Kurbetrieben im Vergleich zur Vorperiode in Prozent; Historische Daten und Prognose (schraffierte Fläche)

Tabelle A5: Monetäre Komponenten des Schweizer Tourismus mit Prognose 2021-2022

	2017		2018		2019		2020		2021		2022	
Ausländische Tourismusausgaben (Tourismusexporte)	16,958	2.9%	17,593	3.7%	17,946	2.0%	9,366	-47.8%	9,705	3.6%	15,493	59.6%
Inländische Tourismusausgaben	18,417	2.6%	18,659	1.3%	19,058	2.1%	16,784	-11.9%	20,980	25.0%	19,735	-5.9%
Tourismusausgaben Total (Touristische Gesamtnachfrage)	35,375	2.7%	36,253	2.5%	37,003	2.1%	26,150	-29.3%	30,684	17.3%	35,228	14.8%
Bruttowertschöpfung Tourismus	18,238	2.4%	18,615	2.1%	19,027	2.2%	12,056	-36.6%	14,240	18.1%	17,607	23.6%

Werte in Mio. Franken zu laufenden Preisen per Kalenderjahr bzw. prozentuale Veränderung zum Vorjahr; Tourismusexporte: Fremdenverkehrsbilanz BFS (2019 provisorische Werte); Inländische Tourismusausgaben und Bruttowertschöpfung: BFS für 2016–2019, geschätzte Werte für 2020 von KOF; 2021–2022 Prognose KOF.